



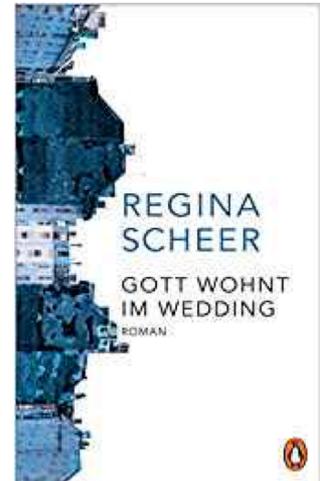
Buchtipp des Monats Mai 2019

© Hartmut Fanger:

EIN HAUS IN BERLIN ERZÄHLT

Regina Scheer: „Gott wohnt im Wedding“, Penguin Verlag, München 2019

Nach ihrem Erfolgsroman „Machandel“ legt die Autorin Regina Scheer mit „Gott wohnt im Wedding“ nach. Im Mittelpunkt ein Haus im einst roten Wedding Berlins, in dem alles zusammenläuft. Zugleich Folie, auf der sich notgedrungen auch die Schrecken seit dem beginnenden 20. Jahrhundert bis heute widerspiegeln. In dem eher konventionellen erzählerischen Rahmen wiederum, wo Scheer besagtem Haus eine Stimme verleiht, treten die Geschichten der Mieter in einem Zeitraum von über 100 Jahren zutage. Die Bedeutung des Begriffs „Geschichte“ kommt hier allerdings doppelt zum Tragen: in den erzählten persönlichen Geschichten und im Hinblick auf den zeit- und weltgeschichtlichen Rahmen, in dem sie sich abspielen. Dabei besticht die Autorin mit ausgezeichnet recherchierten Fakten. Der Zeitraum beinhaltet nicht zuletzt natürlich die großen Krisen der Weltgeschichte, sprich den Ersten und Zweiten Weltkrieg – mit all den Auswüchsen an Grausamkeit, mit Verfolgung und Tod.



Dementsprechend anrührend und erschütternd zugleich werden die Schicksale der Figuren vor Augen geführt: tragisch, leidenschaftlich, voller verlorener Hoffnungen, existenzieller Ängste, aber auch freudiger Begegnungen. So zum Beispiel die Geschichte von Dragan, der seiner Mitbewohnerin und Protagonistin Laila Fiedler erzählt, wie 1943 mehrere Hundert Roma und Sinti von Deutschen in einem Lager unweit von Niš (Serbien) an einem einzigen Tag zusammengetrieben und getötet worden seien. Wie Überlebende später Probleme hatten, nach Deutschland zu kommen, die meisten abgeschoben wurden. Oder die Geschichte von Leo Lehmann, der einst nach Israel fliehen musste, nun zurückgekehrt ist und seine Stadt nur noch in Ansätzen wiedererkennt – hatten sich im Lauf der Zeit doch ganze Straßenzüge Berlins verändert, waren mehrmals umbenannt worden. Protagonistin Gertrud Romberg indessen muss erleben, wie Mieter im Zuge von Gentrifizierungsmaßnahmen aus ihren Wohnungen vertrieben werden – Folge übler Tricks und Machenschaften unseriöser Hausbesitzer, was dem Ganzen überdies seine brisante Aktualität verleiht. Doch dies sind nur einige wenige, exemplarische Beispiele des 415 Seiten umfassenden Epos', das wir nicht nur für Berlin- und Geschichtsliebhaber empfehlen können.

Aber: Lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Penguin Verlag, München